



FIGU-BULLETIN



Erscheinungsweise:
Sporadisch

3. Jahrgang
Nr. 25, Dez. '99

Sonntagsüberraschung

Am Sonntag, den 12. September 1999, hatten Louis Memper, Eva Bieri und ich, Bernadette Brand, zusammen Sonntagsdienst. Nachdem wir mit allem fertig waren, wollte ich noch einige persönliche Arbeiten verrichten. Ich hatte eben das Bügeleisen eingesteckt, als ich durch die offene Türe Billy Richtung Garten gehen sah. Ich hielt ihn kurz auf und fragte ihn, ob er am Himmel etwas beobachte. Während wir sprachen, hörten wir das unverkennbare Geräusch von Heissluftballons. Billy sagte, dass es ihn interessiere, wie viele Ballons zu sehen seien und woher sie kämen. Also folgte ich ihm in den Garten, wo wir zuerst in südlicher Richtung einen gelben Agrola-Ballon entdeckten, dem mit kurzem Abstand ein weisser Sharp-Ballon folgte. Kurz danach kam von Osten ein gelb-rot-blauer Ballon mit der Aufschrift Flugplatz Sitterdorf gefahren, der sich, wie die beiden anderen Ballons, in westlicher Richtung bewegte. Wir verfolgten ihren Weg am Himmel, und offenbar waren wir nicht allein, denn ich hörte unterhalb des Treibhauses meinen Sohn Natan, der mit Selina, Billys und Evas Töchterchen, sprach und ihm die Ballons zeigte. Selina im Arm kam er die Treppe vom Treibhaus hoch, während Billy und ich noch immer den ersten beiden Ballons zusahen. Als sich Natan mit Selina eben auf der Höhe des Denkmals befand, rief er plötzlich: «Schaut, seht ihr das helle Pünktchen dort hinter dem Ballon auch? Was ist das?»

Als ich mich schnell umwandte, erblickte ich hinter dem blau-rot-gelben Sitterdorf-Ballon gleich ein weiss-silbriges Objekt. Ich zeigte Billy mit dem Finger den Standort, und nach wenigen Sekunden sah auch er es. In ca. 9000 Meter Höhe, wie Billy schätzte, bewegte sich deutlich sichtbar ein scheibenförmiges hellglänzendes Objekt, das im Licht der schon tief stehenden Sonne gemächlich seine Bahn zog und sich leuchtend gegen den blauen Himmel abhob. Es war in dem Moment genau 18.24 h. Immer etwa im gleichen Abstand zog es westwärts scheinbar hinter dem Ballon her, der sich in etwa 800 Meter Höhe befand. Langsam bewegten sich die Ballons, deren Zahl inzwischen auf fünf angewachsen war, in südwestlicher Richtung; das Schiff jedoch, das eindeutig und sehr klar erkennbar rund resp. scheibenförmig war, hielt westwärts. Als sich der gelb-rot-blaue Ballon schon deutlich südwestlich von uns befand, tauchte ein Linienflugzeug auf, das den Ballon in etwa 5000 Meter Höhe von Süden Richtung Norden überflog. Jetzt konnte man wunderbar den Grössen- und Formunterschied der drei Fluggeräte vergleichen. Zuerst, auf ca. 800 Meter Höhe, fuhren die Ballons mit etwa 40-50 km Geschwindigkeit, darüber, in etwa 5000 Meter Höhe, flog sehr eilig die Linienmaschine und nochmals etwa 4000 Meter höher, zog das hell reflektierende Objekt gemächlich im gleichen Tempo wie die Ballons in westlicher Richtung dahin. Als die Linienmaschine den Ballon überflog, fiel mir auf, dass diese im Vergleich zum Objekt, das sich hoch über ihr befand, viel schlechter zu sehen war. Das Flugzeug konnten wir zwar deutlich erkennen, aber es erschien durch die Dunstglocke etwas unscharf und fast durchsichtig, weil es sich unterhalb der direkten Sonneneinstrahlung bewegte. Das Objekt jedoch, das sich sehr hoch über der Dunstglocke befand und durch die tiefstehende Sonne von unten direkt angestrahlt wurde, reflektierte das Licht derart hell, dass es absolut klar und scharf erkennbar war, obwohl es sich in bedeutend grösserer Entfernung von uns bewegte als das Flugzeug.

Während ganzen sieben Minuten, von 18.24 bis um 18.31 Uhr konnten wir das Schiff beobachten, ehe es sich Richtung Sonne im heller werdenden Himmel langsam verlor und dann plötzlich verschwand.

Freddy, der inzwischen auf Billys Rufen hin ebenfalls bei uns im Garten aufgetaucht war und seine Kamera mit dem 500er-Tele und das Stativ mitschleppte, sah das Strahlschiff nur kurz, nachdem sich Billy lange bemüht hatte, ihm den genauen Standort zu zeigen. Als er dann endlich soweit war, um es zu photographieren, fand er es nicht mehr. Eva kam aus dem Treibhaus, nahm Natan Selina ab und verschwand mit ihr Richtung Haus. Sie hatte keine Geduld, Natans Richtungsanweisungen zu folgen, sondern schickte lediglich einen kurzen Blick zum Himmel und zog ab. Dafür beklagte sie sich dann später, dass sie nie etwas zu sehen bekäme.

Nachdem das Schiff verschwunden war, wollte ich mich endgültig an meine Arbeit machen, während Billy, Freddy und Natan sich über die Grösse des Objektes unterhielten, die von Billy mit fussballgross, von Natan als Pünktchen und von Freddy als nicht sichtbar bezeichnet wurde. Nachdem sie einige Minuten diskutiert und Louis, der inzwischen vom Haus her gekommen war, von der Sichtung berichtet hatten, rief mich Billy auf den Platz vor dem Monument und fragte mich, ob ich auch der Ansicht sei, dass das Objekt die Grösse des Kondensstreifendurchmessers eines eben vorbeifliegenden Flugzeuges gehabt habe. Natan und ich fanden diesen Grössenvergleich richtig, während Freddy behauptete, dass er bestenfalls ein winziges Pünktchen gesehen habe.

Inzwischen waren rund fünfzehn Minuten vergangen und wir unterhielten uns noch immer über das Objekt. Freddy durfte sich einige gutmütige Sprüche anhören, weil er es trotz guter Kameraausrüstung nicht geschafft hatte, das Schiff zu photographieren. «Es wäre schön, wenn nochmals so ein Objekt auftauchen würde, damit man es photographieren könnte», sagte ich, mit dem Rücken zum Denkmal stehend. Ich hob den Kopf und erblickte hoch über den Birken noch einmal ein gleiches Objekt, wie wir es schon fünfzehn Minuten zuvor beobachtet hatten. «Schaut, dort oben, dort kommt nochmals eines!» entfuhr es mir, und im gleichen Moment hörte ich Billy sagen: «Schaut, dort über den Birken, es ist kaum zu glauben!» Ich war sehr aufgeregt, als ich aus dem Augenwinkel sah, dass Billy auf seine Uhr blickte; es war genau 18.46 Uhr.

Die Köpfe von Natan, Louis und Freddy flogen in deren Nacken, und schon einen Moment später stürzte mein Sohn Richtung Haus davon, um den Feldstecher zu holen. Das Strahlschiff befand sich genau senkrecht über unseren Köpfen, als Freddys Kamera fleissig klickte. Billy sagte ihm, dass er darauf achten solle, dass er den Kopf der Fahnenstange ebenfalls im Bild habe, für einen Grössenvergleich.

Eine Minute später kam Natan um die Remisenecke geschossen, und jetzt beobachteten Billy und er das Schiff abwechslungsweise mit dem Feldstecher, während wir anderen seinen Weg mit blossen Auge verfolgten.

Dieses zweite Schiff flog <nur> in etwa 6-7000 Meter Höhe und war deswegen deutlich grösser zu sehen als das erste. Ebenso wie das erste Objekt reflektierte es glänzend das Licht der sich dem Horizont zu neigenden Sonne. Genauso wie das erste war auch dieses Schiff deutlich als Scheibe zu erkennen – und es bewegte sich ebenfalls in westliche Richtung. Wieder zog ein Flugzeug von Süden nach Norden über den Himmel und wir konnten Grösse, Form und Geschwindigkeit der beiden Objekte gut vergleichen. Während das Flugzeug schnell über den Himmel düste, zog das Schiff äusserst gemächlich seines Weges. Nach etwa drei Minuten kippte es seinen Neigungswinkel um ca. 45 Grad nach links und war dadurch deutlich als Ellipse zu erkennen, ehe es den Winkel gar auf 90 Grad erhöhte und deshalb fast zigarrenförmig wirkte. Mit dem Verändern seines Neigungswinkels änderte es auch seine Flugrichtung in südwestliche Richtung. Das ganze Manöver ging mit grosser Langsamkeit vor sich, denn schneller als mit ca. 40-50 Stundenkilometer flog es nicht. Nachdem es die Richtungsänderung in einem weiten Bogen vollzogen hatte, bewegte es sich in die vorherige horizontale Lage zurück und war wieder als scheibenförmiges Objekt zu sehen. Auch dieses zweite Schiff konnten wir auf seinem demonstrativ langsamen Flug beobachten, bis es fast mit dem hell flimmernden Westhimmel verschmolz. Und gerade ehe es so weit



*Photo Nr. 1
Senkrecht nach oben
photographiertes Bild.
Links = Kopfteil der
Fahnenstange. Rechts
das als weisse Scheibe
erkennbare Strahlschiff.
Photo: Freddy Kropf*



*Photo Nr. 2
Vergrößerung des
weiss leuchtenden
Strahlschiffs.
Photo: Freddy Kropf*

entfernt war, dass wir es nicht mehr sehen konnten, verschwand es von einem auf den anderen Sekundenbruchteil einfach spurlos vom Himmel.

Jetzt hatten wir natürlich gewaltig Gesprächsstoff und für die nächsten Tage auch viel zu rätseln, denn zwei Tagsichtungen innerhalb von nur einer Viertelstunde hatte es bisher noch nie gegeben. Die zweite Sichtung machten wir tatsächlich nur 15 Minuten nach der ersten und sie dauerte bloss eine Minute weniger lang als diese, nämlich von 18.46 bis 18.52 Uhr. Wer mochte das wohl gewesen sein? Billy war der Meinung, dass es sich um zwei verschiedene Schiffe gehandelt habe, während ich mehr dazu tendierte, dass es sich beide Male um das gleiche Schiff gehandelt haben könnte. Über eins waren wir uns aber nahezu sicher, es konnten eigentlich nur unsere Freunde gewesen sein – möglich war allerdings auch, dass eines ein fremdes Objekt sein konnte. Wir warteten noch etwa 15 Minuten im Freien, stets den Himmel in alle Richtungen beobachtend, in der ‹bescheidenen› Hoffnung, vielleicht nochmals etwas zu sehen, aber leider umsonst. Also machte ich mich ‹endgültig› an meine Bügelei, während Billy und Freddy draussen noch redeten. Irgendwie war ich völlig hin und weg, denn meine letzte Tagsichtung hatte ich vor 17 Jahren, und damals konnte ich Quetzals Schiff nur noch ganz am Schluss kurz sehen.

Gleich sollten wir aber nochmals eine Überraschung erleben, denn kaum hatte ich die erste Bluse an den Bügel gehängt, als Billy und Freddy eiligen Schrittes an meiner Türe vorbeistrebten. Schnell schlüpfte ich

in meine Schlappen und folgte ihnen einige Schritte, während ich fragte, ob sie denn nochmals etwas gesehen hätten. Billy rief zurück, dass er auf dem Spazierweg eine Gestalt in einem grauen Kleid gesehen habe und dass sie nun Nachschau hielten, um wen es sich dabei handle. Die beiden Männer konnte ich in meinen ausgelatschten Sandalen nicht mehr einholen, dafür waren sie zu schnell. Ich blieb noch einige Minuten draussen und behielt den Weg im Auge, ehe ich es dann aufgab, weil ich niemanden sah und auch nichts mehr hören konnte, weshalb ich annahm, dass der Spaziergänger, den wir gehört hatten, schon Richtung Schmidrüti entschwinden war. Hätte er auf dem Weg kehrngemacht, wäre er genau in mein Blickfeld geraten. Kurz nachdem ich aufgegeben hatte, kehrte Billy zurück und erzählte mir, dass er während seines Gespräches mit Freddy eine Gestalt in einem grauen Kleid auf dem Spazierweg beobachtet habe. Weil ihm das Grau der Bekleidung bekannt vorkam, wollte er wissen, wer da Richtung Schmidrüti unterwegs sei, weshalb er sich sogleich Richtung Biotop aufmachte. Freddy folgte ihm. Er hatte Schritte auf dem Weg gehört, aber nichts gesehen, weil er dem Weg den Rücken zuwandte. Obwohl sich Billy und Freddy jedoch äusserst beeilten, konnten sie niemanden finden. Auch ich hatte die Schritte gehört, ehe die beiden an meiner offenen Tür vorbeirauschten, aber während ich draussen stand und den Weg beobachtete, war nichts zu sehen und nichts zu hören – die Gestalt war einfach plötzlich spurlos verschwunden. Freddy, der sicherheitshalber auf dem Spazierweg zurückkam, fand lediglich einen geplatzten Luftballon mit einer daran befestigten Karte – sonst war nichts und niemand zu finden.

Erst am Freitagabend, am 17. September lösten sich die Rätsel, als Billy Florena fragte, ob sie etwas über die Vorgänge vom vergangenen Sonntag wisse. Sie erzählte ihm, dass das erste Strahlschiff ihr eigenes gewesen sei und dass Tauron bei ihr war. Sie seien in einer Höhe von 9500 Metern mit einer Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometern über das Center hinweggezogen. Im zweiten Schiff, das wir 15 Minuten später beobachteten, befanden sich Zafenatpaneach und Samjang, und sie flogen in 7500 Meter Höhe und mit der gleichen Geschwindigkeit über das Center wie Florena. Die Flugzeuge, die wir während der Sichtung gesehen hatten, befanden sich auf einer Höhe von zwischen 4500 und 6000 Metern.

Der mysteriöse Spaziergänger, der so einfach spurlos verschwunden war, war Samjang, der das erste Mal im Center war und die nähere Umgebung näher betrachten wollte. Er hatte bemerkt, dass er beobachtet wurde, und weil ihm Freddy, den er ja nicht kannte, nicht sehr geheuer war, sorgte er dafür, dass er nicht mehr gesehen werden konnte. Samjangs Name bedeutet «der Glückliche», und beruflich beschäftigt er sich vorwiegend mit subatomarer Vakuumtechnologie, subatomarer Kristallphysik und Kristalltechnik. Dem Aussehen nach gehört er dem Volk Taljdas an, denn er ist ebenfalls gelbhäutig – und sein Name erinnert im Klang ja auch irgendwie an die Völker, die im fernen Osten beheimatet sind.

In gewisser Weise fühlte ich mich reich beschenkt und ich freute mich kindlich, dass es mir vergönnt gewesen war, das zweite Objekt zuerst zu sehen. Ebenso freute ich mich aber auch für Natan und für alle andern, die bei den beiden Sichtungen zugegen gewesen waren. Besonders Louis mochte ich es von Herzen gönnen, denn es war seine erste Tagsichtung dieser Art.

Für mich war mit diesen Ereignissen etwas vom Zauber der alten Zeiten zurückgekehrt – von den späten 70er- und frühen 80er-Jahren, in denen wir uns oft die Nächte um die Ohren schlugen, um etwas zu sehen –, als uns unser Wissen und die vielen Beweise für die Gegenwart unserer fernen und doch so nahen Freunde zusammenschweisst und uns geholfen hatten, trotz aller Unterschiede unsere Aufgabe in Angriff zu nehmen und auch schweren Stürmen standzuhalten. Vielleicht kehrt in Zukunft etwas von dieser Magie zurück – jedenfalls freue ich mich von Herzen für alle, die das Glück haben, selbst bei einer Sichtung dabeizusein.

Bernadette Brand

Zweihundertsechundsiebzigster Kontakt**Freitag, 17.9.1999
19.07 h****zu vorgehendem Sichtungsbericht**

Billy Nochmals danke. Kann ich jetzt aber noch eine Frage stellen?

Florena Gewiss. Wenn die Frage an mich gerichtet ist, was ich annehme, da du mich anschaust.

Billy Du gehst richtig in deiner Annahme. Also: Es war am Sonntagabend, den 12. September, also vor sechs Tagen, als ich gedrängt war, aus der Wohnstube hinauszugehen und den Himmel abzusuchen, weil ich einfach das Gefühl hatte, dass irgendwo dort oben etwas zu sehen sei. Zu mir gesellte sich dann Bernadette, die mich fragte, ob ich am Himmel etwas beobachte. Ihr eine vage Antwort gebend, folgte sie mir in den Garten, wobei ich ihr auch noch erklärte, dass ich das Gasbrennergeräusch von mindestens zwei Heissluftballons gehört hätte. Gemeinsam gingen wir so hinter die Remise, wo wir dann tatsächlich von Osten kommend zwei Heissluftballons sahen, denen bald drei weitere folgten. Alle flogen in etwa 800–900 Meter Höhe direkt über unsern Ort hinweg, mit einer Fahrgeschwindigkeit von schätzungsweise 40–50 Stundenkilometern. Schauend, ob noch weitere Ballons folgen würden, erblickte Natan hoch über uns, etwas hinter dem letzten Ballon, eine weiss-silbrig glänzende Scheibe in etwa Fussballgrösse, die mit gleicher Geschwindigkeit hinter den Ballons herflog, von unten beschienen von der schon weit im Westen sinkenden Sonne. Als Bernadette mir das Objekt per Fingerzeig aufzeigte, sah auch ich es nach wenigen Sekunden. Da aber kamen schon Eva und Freddy in den Garten gerannt, wobei letzterer mit seiner Nikon-Photokamera mit einem 500-Tele bewaffnet war. Natan sah das Objekt erstlich, dann Freddy, der es dann jedoch aus den Augen verlor und nicht wieder fand, folglich er es nicht photographieren konnte. Vielleicht wäre aber ein Photo auch nicht gut geworden, denn das Objekt war schätzungsweise 9000 Meter hoch. Zwar glitzerte es weiss-silbern, wie schon gesagt, doch ist es wirklich fraglich, ob ein Photo trotzdem gut geworden wäre. – Als wir das Objekt sahen, das eindeutig eine Scheibe war, und daher sicher ein Strahlschiff, da war es genau 18.24 Uhr. Und um 18.31 Uhr verschwand es einfach plötzlich, wie wenn es sich in nichts aufgelöst hätte. Danach gingen wir diskutierend aus dem Garten und beobachteten auf dem Monumentplatz stehend weiter den Himmel. «Schön wäre es jetzt, wenn nochmals so ein Objekt erscheinen würde, damit man es photographieren könnte», sagte Bernadette. Doch es tat sich nichts, wenigstens vorläufig nicht. Eine Viertelstunde später jedoch, es war genau 18.46 Uhr, sagte Bernadette aufgeregt: «Seht dort oben, dort kommt nochmals eines!» Und tatsächlich, da schwebte wiederum von Osten her Richtung Westen ein gleiches Objekt wie bereits gehabt: Weiss-silbern glänzend und wieder etwa fussballgross, vielleicht eine kleine Idee grösser, und diesmal nur in etwa 6000–7000 Meter Höhe fliegend – und wieder senkrecht über unser Center hinweg. Und diesmal vermochte Freddy, die Kamera senkrecht hochhaltend, einige Bilder zu knipsen. Diese hier, schau einmal. Hier, Samjang, du kannst sie auch sehen. Meines Erachtens hat Freddy tatsächlich ein Strahlschiff von unten abgesehen. Übrigens war bei diesem zweiten Objekt auch Louis dabei, der sich inzwischen zu uns gesellte und der, wie wir, das vorbeiziehende Schiff sechs Minuten beobachten konnte, ehe auch dieses plötzlich einfach verschwand. Zu sagen ist noch, dass Natan seinen Feldstecher holte, mit dem ich dann das Objekt verfolgen konnte und dabei auch sah, dass es sich, kurz ehe es verschwand, zur Seite kippte und in dieser Stellung wie ein kopfstehendes Oval aussah. Dann kippte es wieder zurück, wodurch wieder die reine Scheibenform zu sehen war. Sekunden später verschwand es dann spurlos. Und dazu nun die Frage, ob ihr etwas über diese beiden Objekte wisst und ob es tatsächlich deren zwei verschiedene waren oder nur eines, wie Bernadette vermutet. Eben darum, meinte sie, dass das erste Objekt wieder zurückflog, ohne dass wir es sahen, um dann abermals von Osten nach

Westen zu fliegen, auch wieder etwa mit 40–50 Stundenkilometern. Die Höhe war diesmal etwa 6000–7000 Meter. – Waren da vielleicht wieder einmal die Fremden unterwegs?

Florena Nein, das war nicht der Fall, jedenfalls nicht für die von euch gesichteten Objekte, denn diese beiden Fluggeräte belangten zu uns. Im ersten und höher dahinziehenden Fluggerät waren Tauron und ich. Wir flogen in 9 500 Metern Höhe, und zwar mit einer Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometern. Das zweite Fluggerät war mit Zafenatpaneach und mit Samjang bemannt. Die Flughöhe betrug 7 500 Meter, und die Geschwindigkeit betrug ebenfalls 40 Kilometer pro Stunde. Der Grund des Überquerens des Center-Luftraumes war der, dass einerseits Samjang sich einen Eindruck von eurem Gelände verschaffen konnte, andererseits waren auch fremde Flugobjekte unterwegs, die wir, wie schon so oft, über eurem Center beobachteten. Natürlich interessierten wir uns auch diesmal für diese Fluggeräte, die in grösserer Höhe flogen als wir, weshalb wir uns gegen deren Sicht von oben abschirmten, so nur ihr uns zu sehen vermochtet. Und dein Gefühl trog dich nicht, dass du tatsächlich hinausgerufen wurdest von Tauron.

Billy Es war aber kein telepathischer Ruf.

Florena Nein, es waren nur wenige Impulse, die dich bewegen sollten, ins Freie zu gehen, und zwar in der Hoffnung freigesetzt, dass sich dir noch einige Gruppenmitglieder anschliessen würden, um dann unsere Fluggeräte beobachten zu können.

Samjang Eigentlich wollte Zafenatpaneach in tieferer Höhe über euer Center hinwegfliegen, doch war dies nicht möglich, weil von Süden kommend ein grosses Passagierflugzeug vorbeizog in nur 5000 Metern Höhe. Diesen folgten dann noch zwei weitere irdische Fluggeräte, eben Flugzeuge wie ihr dazu sagt, aus zwei verschiedenen Richtungen, wobei auch deren Flughöhe zwischen 4500 und 6000 Meter betrug.

Billy Und, haben die Ballonfahrer und die Flugzeugpiloten oder die Flugzeugpassagiere euch ebenfalls gesehen?

Florena Das wissen wir nicht. Es dürfte aber unwahrscheinlich sein. Die Flugmaschinen flogen andere Bahnen, und ausserdem dürften wir für eine Beobachtung von ihnen zu hoch geflogen sein. Die Ballonfahrer hingegen waren zu tief, wobei ihnen auch die Sicht nach oben durch den Ballon verdeckt gewesen sein dürfte. Und ob andere Personen auf der Erde uns beobachteten, das entzieht sich unserer Kenntnis. Und wenn wir schon gesichtet worden sein sollten, was aber kaum anzunehmen ist, dann müsste dies schon eine glückliche Fügung gewesen sein, weil wir uns niemandem ausser dir bemerkbar machten.

Billy Natürlich, die Menschen unserer Welt sind ja nicht gerade Himmelsbeobachter, weshalb sie viele Dinge, die hoch über ihnen sich abspielen, nicht sehen.

Florena Das ist richtig. Nun aber, mein Freund, müssen wir uns wieder unseren Aufgaben widmen. Auf Wiedersehen.

Telepathischer Kontakt

**Freitag, 17.9.1999
22.41 h**

Florena Du rufst mich bereits, mein Freund. Ist etwas geschehen?

Billy Nein, ich habe nur vergessen, eine Frage zu stellen. Am selben Sonntagabend, als wir eure Strahlschiffe beobachten konnten, hörten Freddy und ich auf dem Wanderweg oberhalb des Centers schwere Fusstritte. Wundrig, wer dort oben umherlief, gingen wir schnell den Center-

Hauptweg entlang Richtung Schmidrüti, wobei wir auf den oberen Weg Ausschau hielten, wo ich dann eine Gestalt in mattgrauem Anzug sah, wie sie Richtung Schmidrüti ging, und zwar in ganz normalem Fussgängertempo. Schnell liefen Freddy und ich zum Meiler und schauten zum Weg empor, wo wir jedoch niemanden sehen konnten. Also liefen wir zum Weganfang beim Biotop, doch auch von dort aus war niemand zu sehen, und zwar weder auf dem langen freien Lagerplatz noch auf dem Wanderweg. Also gingen wir letztendlich den Wanderweg hoch – doch es war niemand zu finden, weshalb wir dachten, dass vielleicht jemand von euch den Weg benutzt haben könnte. Weisst du etwas darüber?

Florena Ja, es war Samjang. Er wollte sich die nähere Centerumgebung eingehender betrachten, doch als er sah, dass er beobachtet wurde – er kannte dich ja zwar durch unsere Aufzeichnungen und durch die Beobachtung kurz zuvor –, doch war ihm Freddy nicht sehr geheuer, wie er mir erklärte, weshalb er verschwand.

Billy Aha, und wann gedenkt er, seine Arbeit im Sohar-Center zu verrichten?

Florena Die hat er bereits erledigt, weshalb er auch schon nicht mehr hier ist. Wenn du dich aber noch für die Zeit interessieren solltest, zu der Samjang auf dem Wanderweg einherging: Es war gegen 19.10 Uhr.

Billy Danke, das genügt.

UFO-Sichtungsbericht

Es war am Freitagmorgen, den 22.10.1999, gerade hatte ich im Wohnraum den Rolladen vor dem Fenster hochgekurbelt, als ich hoch am Himmel, etwa 30 Grad vom Haus aus südwärts versetzt, eine leuchtende, kreisrunde Scheibe sah, die annähernd Vollmondgrösse hatte. Schnell rief ich meinen Mann, der kurz darauf mit seinem Fernglas bewaffnet zusammen mit mir ins Freie trat, wo wir das grosse leuchtende Objekt abwechselnd mit dem Glas beobachteten, ohne dass sich dieses irgendwie bewegte. Als ich die helle Scheibe zuerst sah, schaute ich auf die Uhr – es war gerade 7.12 h. Der frühe Morgenhimmel war wolkenlos, nur von Nord-West schob sich etwas Gewölk heran, das aber unsere Sichtung in keiner Weise beeinträchtigte, folglich wir das Objekt während mehr als sieben Minuten beobachten konnten, ehe wir wieder ins Haus gingen.

Leider hatte ich keine funktionierende Kamera, weshalb ich die Scheibe nicht photographieren konnte, worüber ich eigentlich etwas ärgerlich war. Nichtsdestoweniger waren wir jedoch erfreut, die Scheibe so gut beobachtet haben zu können, auch wenn wir durch das Fernglas nur das Leuchten des Objekts und keine Einzelheiten zu sehen vermochten. Eindrucksvoll war es trotzdem. Wie hoch das Objekt schwebte, darüber rätselten wir, doch fanden wir keine schlüssige Antwort. Schätzungsweise müsste es aber doch in etwa 3000–4000 Metern Höhe seinen Standort gehabt haben.

Nun, mein Mann und ich verweilten etwa fünf Minuten im Haus, als ich allein nochmals ins Freie trat, um Nachschau zu halten, ob das grosse Leuchtobjekt noch immer an seinem Ort sei. Irgendwie doch enttäuscht musste ich dann aber feststellen, dass es inzwischen verschwunden war.

Zu dieser UFO-Beobachtung ist noch zu sagen, dass es völlig geräuschlos an seinem Ort schwebte und dass nichts Aussergewöhnliches – ausser eben dem Objekt – sichtbar war. Es war windstill und alles rundum wie üblich.

H. und H. Bieri
Rick
8330 Pfäffikon/ZH Schweiz

Sichtungsberichte

- 1) Am 29.7.1999, um 22.47 Uhr, flog ein lautloses Licht, etwa 3–5 mal grösser als die Venus, auch viel heller, aus nördlicher Richtung auf unseren Standpunkt zu. Es <zuckte> kurz nach links, zog dann in der ursprünglichen Bahn weiter, <zuckte> nochmals nach links und verschwand dann hinter einer Wolke.
- 2) Am 21.8.1999 sassen wir nach der Friedensmeditation im Garten; wir, das waren: Karin Schmid mit Tochter, Anna Herzog, Magda Sonnleitner, Brigitte Neumaier und ich, Christian Neumaier. Es war etwa 21.35 Uhr, als wir ein lautloses, fliegendes Licht aus nord-östlicher Richtung dahinziehen sahen. Es verschwand dann hinter einer Wolke, wobei wir erwarteten, dass es auf der anderen Seite mit derselben Flugrichtung wieder erscheinen würde. Stattdessen erschien es jedoch plötzlich in einem 90-Gradwinkel auf der linken Gewölkseite. Nunmehr bemerkten wir etwas abseits auch ein Flugzeug, dessen Triebwerkgeräusche man nun auch hören konnte. Das immer noch lautlos aus der Wolke wieder erschienene Licht bog leicht nach links ein und bewegte sich über eine kurze Strecke hinweg parallel zum Flugzeug. Dann verschwanden beide Objekte hinter einer grösseren Wolke, aus der nach kurzer Zeit jedoch nur noch das Flugzeug wieder auftauchte, während das Lichtobjekt auch nach längerer Beobachtungsdauer nicht mehr in Erscheinung trat.
- 3) Am 4.9.1999 erfolgte eine weitere Sichtung eines unbekanntes Flugobjekts: Zuerst sah Karin Schmid einen <fahrenden Stern>, der sich äusserst schnell zwischen den Sternen bewegte, worauf sie uns zu sich rief, um uns das Objekt zu zeigen. Dieses bewegte sich etwas langsamer, um dann plötzlich sehr schnell in unsere Richtung vorzuschiessen, wobei das <fahrende Licht> schnell grösser und grösser sowie auch heller wurde. Innerhalb weniger Sekunden wuchs es auf etwa die 20fache Grösse der Venus an. Dann <stand> es plötzlich still und verhielt sich während wenigen Sekunden ganz ruhig. Dann veränderte sich plötzlich das Licht und es erschien uns, als ob auf der Objektrückseite Scheinwerfer aufstrahlen würden, wodurch das <Etwas> wie ein grosser schwarzer Punkt resp. wie eine flache Scheibe erschien. Wiederum vergingen einige Sekunden, ehe es sich wieder auf die ursprüngliche Grösse zurückbildete, wonach es dann schnell in der alten Flugrichtung weiterzog, die es vorher eingeschlagen hatte.

Christian Neumaier (und Zeugen)
D-84028 Landshut

FIGU-Korrespondenz

Sicher dürfte es einmal für die FIGU-Leser/-innen interessant sein zu erfahren, mit welcher Art Korrespondenz und mit welchen Anschriften Billy und die FIGU manchmal bedacht werden. So ergaben sich z.B. in den letzten 20 Jahren folgende Anschriften resp. Adressen, anhand denen die Briefe durch die schweizerische Post uns, Billy und der FIGU, zugestellt wurden, wofür den findigen und geduldigen Postbeamten ein besonderes Lob gebührt.

Beispiel 1: Billy, Helvetia

Beispiel 2: UFO-Experte, Heinweil, Isvicere

Beispiel 3: UFO-Billy, Heinwel, Svica

Beispiel 4: UFO-Meier, Weinhaldeweg, Schweiz

Beispiel 5: UFO-Meiem, Svizzera

Beispiel 6: UFO-Plejader, Hinweil, Suisse

Beispiel 7: UFO-Bill, Sterenburg, Schweiz

Beispiel 8: Sternmann Billy Meier, CH

Diese acht Beispiele sind nur wenige von vielen, die, würde man sie zählen, eine respektable Liste ergeben würden. Nebst solchen Anschriften/Adressen treffen sehr oft auch Briefe ein, deren Inhalt kaum oder überhaupt nicht verständlich ist, insbesondere dann, wenn der Briefinhalt mit Sprachübersetzgeräten geschrieben wird. Als Beispiel dieser Art diene folgender Brief aus der Slowakei, dem im Gegensatz zu vielen anderen wenigstens noch ein gewisser Sinn zu entnehmen ist.

(Kopie von datum- und unterschiftslosen Original)

Ing. Králik Peter, 018 41 Dubnica nad Váhom, Slovensko

Herr
Eduard Albert Meier
SEMJASE SILVER STAR CENTER
HINTERSCHMIDRÚTI
CH 8495
SCHWEIZ

Die Sache: Das Angebot

Dieses Weger Ihr herzliche ich grüße.

Anbiete ich ein Friends meinen Ihr Angebote, welcher Seele ist Seler Fremde E.T. Wie Mensch hat er Fähigkeit in dem Körper zeigen Fremde – E. T., 50 Zentimeter hoch, welcher sehr stinke.

Wie Mensch, dieser E.T. hat er außerordentlich Fähigkeiten, er ist bereit Ihr und Ihre Frau verjüngen physisch, physiologisch um 30 – 40 Jahre und mehr.

Er ist Ihr und Ihre Familie bereiten und Freunde kosmische ausheile aus verschiedenem Kranke. Er ist bereite Ihre links Arm ausheilen, daß seine sie ganz und gesund. Bei den Dienste beansprucht er Hilfe und auskunfte von Ihren kosmische Freunde. Er braucht helfen, daß hatte er telepatische Kontakt mit seine kosmische Mutter und E.T. ihre Gefährte, und auch Auskunfte um E.T. sein Gefährte.

Semjase kommt Ihr bestätigen, daß dieses Mensch E.T. ist in der Slovakei.

Ich bleibe mit dem Grüße - Vermiteer

Ing. Králik Peter

Leserbrief/Leserfrage

(Kopie ab Originalbrief)

Iwo Zmorski / Schweiz

Persönlich

Herrn
Eduard Billy Meier
Semjase Star Center
Hinterschmidrüti
8495 Schmidrüti

Aarau, 7. Sept. 1999

Sehr geehrter Herr Meier,

Zuerstmal meine Hochachtung und höchste Anerkennung für Ihren Mut und Ihre wichtige, erfolgreiche Arbeit, die Sie leisten bezüglich der Aufklärung des Aliien-Phänomens!

Ich befasse mich seit etwa 30 Jahren mit der Aliien-Thematik und bin durch das langjährige autodidaktische Studium als auch persönlicher Erlebnisse mit dieser einwenig vertraut. Natürlich kenne ich auch einige Berichte als auch die Bücher u.a. Ihr letztes Buch "Die Wahrheit über die Plejaden", "...und sie fliegen doch" von G. Moosbrugger über Ihren Fall. Seit 1978 verfolge ich interessiert alle Berichte über Sie und badauere, dass viele davon unwahr sind und gewisse Ziele verfolgen. Im Jahre 1979 oder 1980 versuchte ich Sie persönlich kennen zu lernen und war deshalb auch im Semjase Center, doch nach einem kurzen Gespräch mit Ihrer Frau musste ich mein Projekt aufgeben, nämlich damals über Sie einen TV-Filmbericht zu machen.

Eigentlich wollte ich Ihnen schon lange schreiben und meine Eindrücke betreffend des Buches von G. Moosbrugger und Ihrer Publikationen mitteilen. Da Ihr Buch "Die Wahrheit über die Plejaden" doch einem breiten Publikum unterbreitet wurde, ist daher mein Schreiben als eine "Leserzuschrift" zu betrachten.

Nach der Lektüre der Publikationen und nach reifer Ueberlegung sind für mich einige wichtige Fragen aufgetaucht. Was mich grundsätzlich immer erschreckt hat, sind die Widersprüche in Ihren veröffentlichten Texten. Hier beziehe ich mich auf Ihre Publikationen. Nun, die wären:

- 1) Der "Hass", die Eifersucht, die Rechthaberei und Ihre Behauptung, dass Sie "der alleinige sind, der Kontakt mit den Plejadiern hat. Sie bezeichnen die Kontaktler (egal ob echt oder nicht) wie Bell, Marciniak und weitere als "Schwindler, Wichtigtuer und Geschäftemacher" und stellen sich selbst als legitimen und alleinigen Kontaktler der Plejadier dar...

Mag sein, dass dies auf Erraner zutrifft, doch bestimmt nicht auf andere Plejadiervölker! WARUM reagieren Sie mit Eifersucht und Beschimpfungen auf die Behauptungen anderer

Kontaktler, wenn Sie doch Ihrer Sache so sicher sind?
 Warum tolerieren Sie nicht die Anderen - egal, ob diese Menschen Wahrheit oder Lügen verbreiten? Das ist doch ihr gutes Recht etwas zu behaupten, oder etwa nicht?
 Warum reagieren Sie mit Zorn oder Empörung, wenn Sie doch auf einer so hohen Entwicklungsstufe sind (Seite 150, Punkt 4 des Buches von G. Moosbrugger)?
 Wo bleibt da innere Ruhe und Gelassenheit und die Toleranz als auch Einsicht, dass jeder Mensch tun darf, was er will, auch wenn er "Lügen verbreitet". Wie Sie vermutlich auch wissen, dass jede Menscheninkarnation nur einem Zweck dient, nämlich der Lernerfahrung. Ihre heftige emotionale Reaktion zeigt doch eigentlich, dass bei Ihnen noch einiges nicht bewältigt ist - was mich wundert für einen Kontaktler mit so hoch entwickelten ausserirdischen Intelligenzen.

Antwort

Das vorgehend kopiert Wiedergegebene ist nur ein Drittel Ihres ganzen Briefes, der nur so von Unverständnis, Besserwisserei, Ignoranz und falschem Evolutionsverständnis sowie von Unkenntnis der von Ihnen angesprochenen Belange und von Selbstherrlichkeit und Überheblichkeit strotzt. Massen Sie sich doch an, über Dinge den Stab zu brechen, von denen Sie ganz offenbar nicht die geringste Ahnung haben, wobei Sie sich dabei auch vermessen, andere Menschen – wie mich und die Plejadier/Plejaren – als Lügner und Verleumder hinzustellen, weil Ihre Kleinbewusstseinsmässigkeit (im Volksmund «Kleingeistigkeit» genannt) nicht dazu ausreicht, die Wahrheit zu erkennen und zu erfassen. Es liegt nun aber nicht in meinem Sinn, all Ihre Fehler, Intoleranz, Kleinbewusstseinsmässigkeit und selbstherrlichen Anmassungen usw. anzuführen, denn erstens ist mir die Zeit dafür zu kostbar, und zweitens dürfte Ihr gesamter Unsinn auch keiner klarstellenden Antwort wert sein – davon ausgenommen der erste Blödsinn, den Sie in der vorgehend abgedruckten Kopie verlauten lassen und der auch wohl von der Art dessen zeugt, falls Sie über mich und meine Mission usw. einen TV-Bericht hätten machen können.

Ihre dumm-dreist-primitiven Angriffe auf meine Person in bezug dessen, dass ich die falschen, lügnerischen und betrügerischen Kontaktler angreife und sie beim Namen nenne, zeugen davon, dass Ihnen offenbar gleichgültig ist, dass nach der effektiven Wahrheit suchende Menschen schmähsch und bössartig hinter Licht und hinter die Wahrheit geführt und zudem noch lausig finanziell ausgebeutet werden. Vehement verfechten Sie in Ihrem konfusen Schreiben die jede Wahrheit vernichtende kranke Meinung, dass Lüge und Betrug notwendige Faktoren der Evolution seien und dass daher jeder Mensch das Recht habe, nach Strich und Faden zu lügen und zu betrügen. Dahinter steckt aber wohl auch der Sinn, dass es Ihnen egal ist, wenn Menschen durch Lüge und Betrug zu Schaden kommen; wobei dieser Schaden sowohl materieller als auch psychischer und bewusstseinsmässiger Art sein kann. Doch dafür scheint Ihnen sowohl jedes Verständnis als auch das notwendige Verantwortungsbewusstsein zu fehlen, denn wie käme es sonst, dass Sie vehement das Lügen und Betrügen befürworten und als Fakt der Entwicklung anführen?

Nun, ich möchte mich nicht weiter über diese Dinge äussern, denn wie gesagt, mir ist die Zeit zu kostbar – und andererseits verdienen Primitivitäten auch nicht beantwortet zu werden. Nur eins möchte ich noch klarstellen in bezug auf die weitverbreiteten Betrüger/-innen und Lügner/-innen hinsichtlich angeblicher Kontakte mit den Plejadiern/Plejaren: Meine Kenntnisse und Äusserungen beruhen nicht auf Feststellungen meinerseits usw., sondern auf denjenigen der Plejadier/Plejaren, wie unter vielen anderen vorherigen Aussagen der massgebenden Plejadier/Plejaren auch aus einem Kontaktgespräch vom 10. August 1999 (275. schriftlich festgehaltener Kontakt) hervorgeht.

Kontaktgespräch vom 10. August 1999

Billy Danke. Dann möchte ich jetzt auf etwas zu sprechen kommen, das eigentlich schon altes Bier ist und worüber wir uns schon oft unterhielten. Ich denke aber, dass es trotzdem nochmals notwendig

sein wird, uns mit diesen Belangen zu befassen. Die Sache ist die: Kürzlich habe ich mir ein Video vorspielen lassen, in dem verschiedenste Personen aus dem amerikanischen und südamerikanischen Raum sowie auch aus anderen Weltgegenden behaupten, dass sie mit plejadischen Gruppen oder Einzelpersonen oder gar <geistigen Wesen> in Kontakt stünden. Dazu habt ihr mir aber immer wieder versichert, dass solche Behauptungen nicht der Wahrheit entsprächen. Nun also ein andermal die Frage: Haben oder hatten irgendwelche andere Gruppen ausser deiner oder irgendwelche andere Personen ausser aus deinen Reihen Kontakte zu Erdenmenschen? Existieren oder existierten noch andere plejadisch-plejarische Kommandos auf der Erde, ausser eben deinem Kommando? Da meldeten sich nämlich auch mehrere Leute aus Amerika und Südamerika bei Wendelle Stevens – teilweise schon vor Jahren –, die behaupteten und behaupten, dass sie mit Plejadiern aus dem Alkyone-System Kontakt gehabt oder noch hätten, wobei die verschiedenen plejadischen Kontaktgruppen keinerlei Kenntnisse voneinander hätten und also nicht wüssten, dass noch andere Gruppen mit Erdenmenschen in Verbindung stünden.

Ptaah Gesamthaft entspricht das nur Lügen, Einbildungen, Schwindel und Betrug, denn sämtliche plejadisch-plejarischen Gruppen, und damit auch alle Einzelpersonen, standen seit jeher – und stehen auch heute – unter meinem Kommando, denn ich bin der für dieses Sonnensystem zuständige Jschwisch, so aber auch derjenige für die gesamten plejadisch-plejarischen Systeme, folglich also nichts in bezug auf Kontakte mit Erdenmenschen unternommen werden kann, ohne dass ich davon Kenntnis habe und eine Order dafür erteile. Schon mehrmals haben wir dir diesbezüglich erklärt, dass von uns Plejadiern/Plejaren einzig und allein mein Kommando für die Erde massgebend ist und dass ausser den Mitgliedern meines Kommandos keine anderen plejadisch-plejarischen Kräfte mit irgendwelchen Menschen der Erde Kontakte pflegen, und zwar weder physische noch telepathische. Einige früher stattgefundene Kontakte mit Erdenmenschen sind daher auch in keiner Weise identisch mit irgendwelchen Behauptungen angeblicher Kontakte von irdischen Personen mit irgendwelchen plejadisch-plejarischen Gruppen, Einzelpersonen oder sogenannten <Geistwesen>, die sowieso in dieser Beziehung einem Wahn und Irrglauben angehören und ein Phantasieprodukt sind. Die wenigen Erdenmenschen, mit denen wir physisch oder telepathisch in Kontakt standen, waren dir durch unsere Erklärungen bekannt, und diese standen in keinerlei Zusammenhang mit den von vielen selbstsüchtigen und lügnerischen sowie schwindlerischen Erdenmenschen gemachten und weiterhin in Erscheinung tretenden angeblichen Kontaktbehauptungen mit irgendwelchen unserer Kräfte. Und wie du weisst, sind auch schon seit geraumer Zeit jene irdischen Personen nicht mehr am Leben, mit denen wir physische oder telepathische Kontakte pflegten und die dir bekannt waren, teilweise auch persönlich. So ist zu sagen, dass du tatsächlich der einzige Mensch auf der Erde bist, der mit und von den Plejaden/ Plejaren in physischem und telepathischem Kontakt steht. Wer aber anderes behauptet, eben in dem Sinn, dass er oder sie mit uns oder mit sonstigen Gruppen oder Einzelpersonen usw. von den Plejaden/Plejaren in irgendwelchem Kontakt stünden, macht sich zumindest der Lüge schuldig.

Soweit also eines der massgebenden Kontaktgespräche und die darin gemachten Aussagen der Plejadiern/ Plejaren in bezug auf angebliche Kontakte mit ihnen durch irgendwelche Erdenmenschen. Diese Aussagen sprechen für sich und reden eine klare und deutliche Sprache, folglich in dieser Sache wohl jeder weitere Kommentar überflüssig ist – und zwar auch gegenüber Besserwissern, Stänkerern, Ignoranten, Negierern, Evolutionsverständnislosen, Überheblichen, Selbstbezogenen, Selbstherrlichen, Unverständigen und Kenntnislosen usw.

Billy

6 000 000 000 Erdbewohner

oder Kein Grund zum <Feiern>

Gemäss den UNO-Statistiken sollte am Dienstag, den 12. Oktober 1999 irgendwo im Kosovo der 6milli-ardste Mensch geboren worden sein. Ob dies jedoch der wahrlichen Wirklichkeit entspricht, weiss niemand so genau. Mit Sicherheit ist es jedoch so, dass diese Angabe nicht stimmen kann, denn selbst auf der INTERNET-Welt-Bevölkerungsuhr, die unter der Adresse www.census.gov zu finden ist, wurde die Weltbevölkerung am 12. Oktober um 13.54 Uhr mit 6 018 008 617 Menschen angegeben.

Schätzungen von anderen Überbevölkerungs-Studiengruppen wie z.B. ECOPOP (CH) oder FIGU (CH) (gemäss Angaben der Plejaren) usw. gehen bereits von bis zu 6,74 Milliarden Erdbewohnern aus.

Zumindest jene Tatsache liegt mittlerweile klar auf der Hand, dass unser blauer Planet unweigerlich auf der Schwelle zum weltweiten Kollaps steht. Jeder weitere Erdenmensch kann das Pulverfass zur Explosion bringen.

Täglich wuchs die Erdbevölkerung der vergangenen Jahre im Durchschnitt um runde 370 000 Menschen an. Das Verhältnis zu den Sterbefällen liegt bei 3:1.

Trotzdem gibt es noch immer Organisationen, vor allem jene christlichen Hintergrundes, die eine derartige Entwicklung noch immer begrüssen und gar segensreich <feiern>. Ganz im Sinne des längst überholten biblischen Verses 1. Moses Kap. 1, Vers 28: «...seid fruchtbar und mehret euch.»

Zunehmende Umweltzerstörung, fortschreitende Gewässer- und Luftverschmutzung, Verslumung und Verrohung in den Millionen- und Mega-Städten, Vergiftung und Überzüchtung von Lebensmitteln, rücksichtslose Ausrottung vieler Tiergattungen und Arten, allmorgendliche, kilometerlange Staus auf den Autobahnen und Arbeitswegen sowie überfüllte öffentliche Verkehrsmittel und vermehrtes Auftreten von Erdbeben und immer häufiger auftretende Grosskatastrophen im Zug- und Flugverkehr sowie zunehmende Atomunfälle sollten doch eigentlich zu denken geben.

Dies alles sind doch ganz klar ersichtliche Folgen einer Übernutzung der vorhandenen Möglichkeiten und Gegebenheiten unseres Erdenplaneten – zu viele Ansprüche von zu vielen einzelnen Menschen.

Im Laufe der vergangenen zwölf Jahre hat es der Erdenmensch geschafft, auf über 1 100 000 000 Menschen mehr anzuwachsen, was rund 3–4 Menschen pro Sekunde ergibt – doch der Platz auf unserer blauen Kugel ist nun einmal nicht unendlich – wird knapper und knapper.

Natürlich müssen auch weiterhin Kinder geboren und Familien gegründet werden, doch sollten sich die Menschen endlich der Verantwortung, ein Kind zu zeugen und zu erziehen, bewusst werden.

Kinder brauchen eine menschenwürdige und angemessene Zukunft. Sie haben ein Recht auf eine intakte und schöne Welt, auf der sie ihre Entwicklung ungehindert, kindlich und spielerisch vollziehen können. Sie sollten nicht zwischen Abfall- und Sondermüllhalden, durch Kinderarbeit und Prostitution missbraucht, durch Vergewaltigung und Krieg geschändet und in Millionenstädten sowie an stinkenden Autobahnen und toten, faulen Gewässern aufwachsen und die vergiftete Atemluft einatmen und dahinvegetieren müssen. Ein weltweites Umdenken – auch durch politische Entscheide und Massnahmen – ist gefordert.

Bezeichnenderweise habe ich an den Strassenrändern bis jetzt noch kein einziges Werbeplakat der Stimmenfänger aus der Politik gesehen, die sich dieses Themas als Werbeslogan vorgenommen hätten. Es scheint ganz einfach ein Problem zu sein, das keinen politischen Profit abzuwerfen verspricht und an dem sich kein Politiker die Finger verbrennen möchte.

Hans Georg Lanzendorfer

Leserfrage

Was weiss man über den sogenannten <Pistolenstern>?

P. Räble u. T. Fleischmann/Deutschland

Antwort

Beim «Pistolens Stern» handelt es sich um einen von US-Astronomen im Jahre 1997 entdeckten Stern-Giganten ungeheuren Ausmasses, der sich im Zentrum unserer Milchstrasse befindet und der unsere Sonne, die rund 696 000 Kilometer Durchmesser aufweist, mit einem Durchmesser von rund 300 Millionen Kilometern weit in den Schatten stellt. Das Stern-Monster ist im Sternbild des Schützen (Sagittarius) zu finden und befindet sich rund 25 000 Lichtjahre von der Erde entfernt (1 Lichtjahr = 9,46 Billionen Kilometer). Die Bezeichnung «Pistolens Stern» beruht auf der Tatsache, dass der Stern-Gigant (Stern = Sonne) wie eine riesige Pistole urgewaltige Lichtblitze ins All hinausschiesst. Ein Vergleich des «Pistolens Sterns» mit unserer Sonne sieht so aus:

- 1) Alle sechs Sekunden verliert der Riesen-Stern 4,2 Trilliarden Tonnen seiner Masse (eine Zahl mit 21 Nullen). Dagegen verliert unsere Sonne pro Jahr gerade mal 135 Billiarden Tonnen (eine Zahl mit 15 Nullen).
- 2) Der Stern-Gigant wiegt rund 3,9 Quintilliarden Tonnen (Zahl mit 33 Nullen), wohingegen die Sonne unseres Systems magere 1,9 Quadrilliarden Tonnen aufweist (Zahl mit 27 Nullen).
- 3) Der «Pistolens Stern» strahlt wie zehn Millionen Sonnen des Kalibers unserer Sonne.
- 4) Für kosmische Massstäbe ist der Riesen-Stern verhältnismässig jung, denn er ist gerademal drei Millionen Jahre alt, während unsere Sonne im uns bekannten Zustand mehrere Milliarden Jahre älter ist.
- 5) Kaum geboren ist der «Pistolens Stern» – gleich wie die uns sichtbaren Plejaden, die etwas über 60 Millionen Jahre alt sind – bereits zum Sterben verurteilt. So wird er in etwa einer bis drei Millionen Jahren in einer gigantischen Explosion verglühen – wie dies in einigen Millionen Jahren auch mit den Plejadengestirnen geschehen wird. Den grössten Teil seiner Masse stösst resp. schiesst der Stern dann ins All, um anschliessend in sich zusammenzufallen und zu einem Neutronenstern zu werden von etwa der Grösse unserer Sonne, jedoch rund 100 Millionen mal schwerer.
- 6) Trotz seiner ungeheuren Grösse ist der «Pistolens Stern» von der Erde aus mit blossen Auge nicht sichtbar, denn er ist hinter einer interstellaren Staubwolke verdeckt. Nur Dank der hochauflösenden Infrarotkamera des Hubble-Weltraumteleskops wurde der Gigant entdeckt. Die Milchstrasse-Region, in der sich der «Pistolens Stern» befindet, leuchtet in einem blauweissen Licht.
Alles am Stern-Giganten ist riesig, so auch seine Oberflächentemperatur, die sich auf 55 537 Grad Hitze beläuft, während es unsere Sonne vergleichsweise nur mal auf «kühle» 5500 Grad bringt.

Distanz Erde/Sonne	= 149,6 (152) Millionen Kilometer
Oberflächentemperatur	= 5500 Grad Celsius
Durchmesser der Sonne	= 696 000 Kilometer (53x die Erde)
Masse der Sonne	= 1,9 Quadrilliarden Tonnen
Durchmesser der Erde	= rund 13 000 Kilometer
Masse der Erde	= 6000 Trilliarden Tonnen = 6 Quadrillionen

Der «Pistolens Stern» befindet sich, wie bereits erklärt, nahe dem Zentrum unserer Milchstrasse, die eine Spiralgalaxie ist. Das zarte Milchstrassenband, das in sternklaren Nächten bei mondlosem Himmel beobachtet werden kann, ist eine Ansammlung von 100 bis 200 Milliarden Sternen/Sonnen. Die Milchstrasse hat einen Durchmesser von über 110 000 Lichtjahren (Angabe gemäss der Plejaren, während die irdischen Astronomen nur von rund 100 000 Lichtjahren sprechen). Unser Sonnensystem befindet sich am Rande eines Spiralarmes der Galaxie/Milchstrasse.

Billy

Leserfrage

Wenn erzählt wird, du Billy, hättest erzählt, dass du im Jahre 1984 sterben würdest. Nun haben wir aber 1999 und du bist noch nicht tot. Kannst du mir einen Kommentar darüber geben, warum sie den Leuten dies erzählen und was damit gemeint ist?

Andrew Cosette/USA

Antwort

Leider ist das Fax vom 25.2.1999 verlegt worden und erst jetzt wieder zum Vorschein gekommen, weshalb die Frage erst in diesem Bulletin beantwortet werden kann.

Niemals habe ich etwas Derartiges gesagt, wie aus der Frage hervorgeht. Wenn aber trotzdem behauptet wird, ich hätte verlauten lassen, ich würde im Jahre 1984 das Zeitliche segnen, dann entspricht das einer bösen Verleumdung. Was ich aber den FIGU-Mitgliedern erklärte war, dass 1984 ein neuer Kündler in Erscheinung treten sollte. Dabei handelte es sich um ANATOL, der jedoch durch einen Autounfall in Italien ums Leben kam, als er auf der Rückreise nach Deutschland war. Anatol war einer jener Telepathie-Kontaktler der Plejadier/Plejaren, mit dem ich kurz in Verbindung stand und mit dem ich mich einmal in Hünningen/Frankreich traf.

Billy

Humor gesammelt von Chr. Frehner

Treffen sich zwei Planeten. Sagt der eine: «Hallo – wie geht es dir so?»

«Danke – es könnte besser sein.»

«Was hast du denn?»

«Homo sapiens.»

«Oh, das ist nicht weiter schlimm – das geht wieder vorbei.»

Die internationale Raumstation ISS

Am 20.11.1998 brachte eine russische Proton-Trägerrakete das erste in Russland gebaute 12 m lange Kontrollmodul Zarya (Sonnenaufgang) vom Weltraumbahnhof Baikonur in Kasachstan in knapp 10 Minuten in den Erdorbit. Dies war der Grundstein für die internationale Raumstation ISS (International Space Station), die in rund 400 m Höhe mit einer Geschwindigkeit von 29 000 km/h in 90 Minuten um den Erdball kreisen soll.

Zwei Wochen später waren die Amerikaner an der Reihe und brachten mit Hilfe eines Space-Shuttle-Fluges das zweite Modul in dieselbe Umlaufbahn und führten mit dem ersten Modul ein erfolgreiches Rendezvous-Manöver durch. Seitdem sind beide Einheiten miteinander verbunden und bilden die Basis für den bislang weitaus grössten und kompliziertesten Weltraumkomplex, der bisher in Auftrag gegeben wurde. Wenn alles planmässig verläuft, soll der Zusammenbau in fünf bis sechs Jahren vollendet sein. Dafür sind etwa 40 bis 45 Transportflüge (meistens bemannt) in den Erdorbit vorgesehen, wobei der amerikanische Raumtransporter Space Shuttle, russische Proton-Trägerraketen sowie Versorgungsschiffe vom Typ Progress das benötigte Material sowie die Stationauten in die Umlaufbahn bringen. Daneben wird auch die europäische Trägerrakete Ariane 5 zum Einsatz kommen. Ab 2005 soll ein automatisches Transfervehikel der Europäer die Station mit Proviant, Treibstoff und anderen Gütern versorgen.

Nach der endgültigen Fertigstellung hat die fussballfeldgrosse Station eine Spannweite von mehr als 100 Metern, eine Länge von 80 Metern, ein Volumen von 1200 Kubikmetern und eine Masse von rund 460 000 kg und soll mindestens 15 Jahre lang als gigantische Forschungsstation dienen.

Die Station setzt sich aus mehreren Grundkomponenten zusammen. Der Grundbaustein ist der russische «Funktionelle Frachtblock», der in der ersten Aufbauphase Treibstoff lagert und für die elektrische Energieversorgung, Steuerung, Stabilisierung usw. zuständig ist. In der zweiten Einheit, im Service-Modul sind Lebenserhaltungs- und Unterkunftssysteme untergebracht sowie ergänzende Stabilisierungs- und Steuerungsanlagen. Am Heck befindet sich die Andockstelle für die russischen unbemannten Versorgungsschiffe. Nach und nach werden dann die übrigen Bauelemente angebaut wie z.B. die Wohneinheiten, sechs Labor-module für die wissenschaftlichen Forschungen aller Art, ausserdem die zusätzlichen Forschungsplattformen, auf denen Experimente entweder vollautomatisch oder ferngesteuert durchgeführt werden.

Riesige Solarzellenflügel mit einer Fläche von 4500 m² erzeugen ca. 110 Kilowatt Strom. Ein 10 m langer Roboterarm mit einer Tragfähigkeit von rund 8000 kg dient zur Durchführung von Servicearbeiten aller Art. Gitterförmige Rahmenstrukturen, Verbindungsstollen, Andockstellen für bemannte und unbemannte Raumfahrzeuge, Treibstofftanks usw. sind weitere Bauelemente. Als Rettungsfahrzeug dient zunächst ein ständig angedocktes Sojus-Raumschiff, das später von einem neuartigen Raumschiff abgelöst wird, so dass im Notfall eine sofortige Rückkehr der Besatzungsmitglieder zur Erde erfolgen kann.

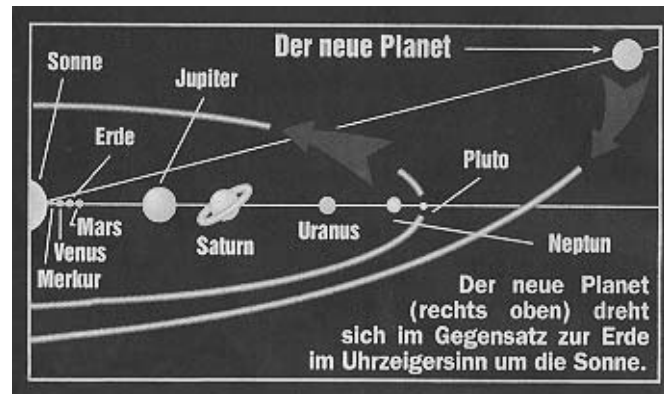
Obwohl die meisten Leistungen von den USA erbracht werden, sind an diesem gewaltigen technologischen Projekt noch folgende Staaten beteiligt: Russland, Japan, Kanada, Europa (Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Norwegen, Schweden, Schweiz, Spanien) und Brasilien. Der ganze Komplex kann einer Crew von maximal sieben Stationauten einen ständigen Aufenthalt garantieren, um dort ihre diversen Forschungsaufträge zu erfüllen. Ab 2000 wird voraussichtlich die erste Crew die Raumstation beziehen, und von diesem Zeitpunkt an ist dann eine dauerhafte Präsenz in diesem Nahbereich vorgesehen, die jedoch im Laufe der Zeit eine enorme Erweiterung erfahren wird, was sowohl die Grösse einer künftigen Station und die Anzahl der Besatzungsmitglieder betrifft als auch die Entfernung von der Erdoberfläche weg.

Jedenfalls wurde am Ende des vergangenen Jahres 1998 eine neue Seite im Buch der irdischen Raumfahrtgeschichte aufgeschlagen. Erwartungsgemäss werden viele neue Erkenntnisse gesammelt und in diesem Buch aufgezeichnet werden.

Guido Moosbrugger

Ein interessanter Artikel aus der «BLICK»-Zeitung/Oktober 1999

Zwei Forscher-Teams fanden den Beweis Der 10. Planet – *doppelt so gross wie Jupiter*



London – Zwei Forscherteams haben ihn «entdeckt»: Einen bisher unbekanntten Riesenplaneten am Rande unseres Sonnensystems.

Bis jetzt hat noch niemand den Planeten gesehen. Er ist zu weit weg, um mit Teleskopen erspäht zu werden. Aber John Murray von der «Open University» in England und ein Team von US-Wissenschaftlern kamen unabhängig von einander zum Schluss: Er existiert. **Und zwar mehr als eine Billion Kilometer von der Erde entfernt.** Der 10. Planet in unserem Sonnen-

system ist ein Riese. Er soll doppelt so gross sein wie Jupiter, der bisher grösste unter den Sonnen-Trabanten.

Die britische und die amerikanische Forscher-Gruppe fanden den neuen Riesen-Planeten, weil sie immer wieder Kometen-Formationen sichteten. Die kamen alle aus derselben Richtung im All und folgten sich wie auf einer Schnur aufgereiht.

Für die Astronomen der Beweis: Es muss einen grossen Körper am Rande unseres Sonnensystems geben. Der bestimmt die Bahn der

Kometen. Astronom John Murray: «Die Wahrscheinlichkeit, dass die Kometen-Formationen kein Zufall sind, steht 1700 zu 1.»

Der Brite wird am Montag seine Forschungs-Ergebnisse der königlichen astronomischen Gesellschaft präsentieren. Die Amerikaner folgen in wenigen Wochen mit ihren Schlüssen.

Für Murray eine besondere Genugtuung. **«Drei Jahre lang versuchte ich zu beweisen, dass der Riesen-Planet existiert.** Meine Kollegen nannten mich einen Spinner. Jetzt haben sie das Nachsehen.»

Das Jahr 2000 und sein Endzeit-Sektierismus

Wie bei jedem Jahrhundert- und Jahrtausendwechsel rufen Kirchen, Sekten und allerlei Kulte den Weltuntergang für das Jahr 2000 aus. Doch die Welt wird bestimmt nicht untergehen, trotz all der Endzeitprophezeiungen aller Weltuntergangspropheten. Also naht der Weltuntergang nicht, wie dies die Sektenführer predigen und damit Millionen Menschen in Panik versetzen, besonders Leichtgläubige und Labile. Besonders das weibliche Geschlecht ist anfällig für all die Angst und den Schrecken, die durch den Endzeitwahn hervorgerufen werden, was wohl den Grund darin haben mag, dass die Frau – wie seit alters her – auch heute noch durch die Männerwelt unterdrückt und als minderwertig behandelt wird, weshalb sie vielleicht ihr Selbstwertgefühl dadurch zu kompensieren versucht, indem sie sich dem Übersinnlichen und Prophetischen usw. zuwendet, wobei u.U. auch die vage Hoffnung mitspielen kann, dass durch einen Weltuntergang sich für sie alles Übel zum Besseren wende. Wer weiss, vielleicht mag das wirklich so sein, vielleicht aber auch nicht, weshalb man sich nicht festlegen und diesbezüglich nichts behaupten kann, ausser der Tatsache, dass die Frau noch heute auf der Erde mit den Männern nicht gleichberechtigt ist und mehr oder weniger noch immer ausgebeutet, misshandelt, oft nur gerade als Arbeitstier gehalten und missachtet wird, was wohl kein vernünftiger und rechtschaffener Mensch zu bestreiten wagt. Wahrhaftig ein äusserst trauriges Jubiläum, dieses Jahr 2000, wenn man bedenkt, dass während zwei vollen sogenannten christlichen Jahrtausenden die Unterdrückung der Frau noch immer existiert, während doch die christliche Kirche und deren Sekten sowie alle anderen Religionen und deren Sekten von Gleichheit, Liebe und Harmonie sprechen.

Doch zurück zum apokalyptischen Teufelskreis des Endzeitwahns. Die wohl tätigste Weltuntergangssekte ist die der Zeugen Jehovas, die sich als <gottgesalbte Elite> betrachtet und von der kurz vor Jesus Wiederscheinen 144 000 direkt in den Himmel erhoben werden sollen. Dies soll kurz vor der apokalyptischen Schlacht von Harmagedon sein, bei der der Antichrist, wie ihn die Bibel beschreibt, vernichtend geschlagen und ausgerottet werden soll. Ähnliches predigt auch das selbsternannte Sprachrohr Gottes, die Chefin des Fiat-Lux-Ordens, Erika Bertschinger alias Uriella. Da die Zeugen-Jehovas-Sekte sehr viel mehr als 144 000 Auserwählte umfasst, so wird den übrigen Gläubigen versprochen, dass sie nach der Harmagedon-Schlacht direkt ins Paradies aufgenommen werden sollen.

Die Welt wird im Jahre 2000 bestimmt nicht untergehen, auch wenn von Weltuntergangs- und Sektenpredigern usw. behauptet wird, dass der Weltuntergang an der Schwelle zum 3. Jahrtausend stattfindet. Das jedoch entspricht – wenn schon daran geglaubt wird – einem reinen Wahnglauben, denn erstens fände gemäss dem falsch berechneten christlichen Kalender das neue, das 3. Jahrtausend erst am 1. Januar 2001 seinen Anfang, und zweitens wurden dank einer falschen Berechnung durch einen Mönch der christliche Kalender und damit die Jahreszahlen derart verfälscht, dass völlig untergegangen ist, dass die christliche Welt bereits im Jahre 2005 resp. im Jahre 2006 lebt, denn das Jahr 2000 war bereits im Jahre 1994 resp. 1993 zu verzeichnen, eben je nachdem, welcher Berechnungsausgangspunkt genommen wird.

Betrachtet man nüchtern den Endzeitwahn, der bereits seit 2000 Jahren von der christlichen Kirche und deren Sekten betrieben wird, dann lässt sich aus der Geschichte erkennen, dass effektiv Tausende von <Weltlehrern>, <Wahrheitsverkündern>, Meistern, Gurus, <Göttlichkeiten>, <Sehern>, Sektenführern und Kirchengrössen usw. im Verlaufe der letzten zwei Jahrtausende den Weltuntergang gepredigt haben und damit Millionen von ihnen gläubig zugetanen Menschen in Angst, Schrecken und in den Selbstmord und gar zu Mordhandlungen getrieben haben. Doch all die düsteren apokalyptischen Prophezeiungen erfüllten sich nicht, und zwar nicht ein einziges Mal. Also werden sich auch diesmal die Endzeitwahnideen der Weltuntergangspropheten nicht erfüllen, und zwar auch nicht dadurch, dass am Ende des 20. Jahrhunderts wieder viele Millionen Menschen in Angst und Schrecken sowie in den Selbstmord oder zum Mord und zum Verschern ihres gesamten Hab und Gutes getrieben werden, deren Profit dann in der Regel die Weltuntergangspropheten einsacken. Dies ganz einfach darum, weil die Welt weiter bestehen und das erwartete Finale nicht eintreffen wird, wodurch einmal mehr die Endzeitprediger profitieren werden. Und tatsächlich wird die Welt nicht untergehen, denn es gibt nirgendwo irgendwelche Anzeichen dafür, auch nicht in der Natur und nicht am Planeten selbst. Auch die ungeheuren Erdbeben, Vulkanausbrüche, Stürme, Überschwemmungen und Unwetter sind keine Anzeichen dafür, denn diese hat es in mindestens oder grösstem Masse schon immer gegeben seit die Erde besteht. Wohl mag der Mensch viel für diese elementaren Katastrophen selbst verschulden, doch trotzdem deuten sie nicht auf einen Weltuntergang hin. Für einen solchen gibt es weder irgendwelche Natur- oder Planetenzeichen noch irgendwelche wissenschaftliche Berechnungen und Belege usw.

Nimmt man in bezug auf einen Weltuntergang die Bibel zu Hilfe, dann spricht diese eine ganz andere Sprache als die Endzeitpropheten. Zwar dürfte auch die Weltuntergangsaussage der Bibel nur eine menschliche Erfindung eines Endzeitpropheten eigener Gnaden sein, doch spricht sie wenigstens nicht davon, dass das Jahr 2000 das Ende der Welt bringen soll. Im christlichen Glauben nämlich muss erst die gesamte irdische Menschheit sich zum Christentum bekennen, ehe der Weltuntergang stattfinden kann. Diese globale Christianisierung hat aber bis heute noch nicht stattgefunden, denn bei einer gegenwärtigen Menschheit von 6,74 Milliarden (Angabe der Plejaren, während die Erdlinge behaupten, dass im Monat Oktober erst der sechsmilliardste Mensch geboren worden sei) gehört erst rund eine Milliarde Menschen der christlichen Religion an – Kirchen- und Sektengläubige zusammengerechnet.

Betrachtet man allein die Zahl 2000, dann hat diese bestimmt keine andere Bedeutung als jede andere Zahl, ganz besonders zeigt sie aber keine Bedeutung auf in bezug auf einen Weltuntergang. Auch steht nirgends fest, dass im Jahr 2000 die geheime Weltregierung des Antichristen errichtet sein soll. Die Bibel spricht in keiner Weise davon, auf dieses Jahr bezogen. Und dass die Jahreszahl 2000 nur in den Ge-

hirnen der Christgläubigen umherspukt, beweisen alle anderen Kulturen und Religionen auf der Erde. Sie alle haben andere und ihren Kulturen und Religionen gemäss eigene Zeitrechnungen, die ebenfalls nur auf ihre Kultur- und Religionsgründer bezogen sind, wie dies auch bei den Christen der Fall ist. Wie soll da also gesagt werden können, dass die Erde zu einem bestimmten Zeitpunkt resp. Jahr untergehen werde! Und wie allein schon die christliche Geschichte mit ihren Endzeitprophezeiungen, die sich nie erfüllten, beweist, war alles diesbezügliche nur Schwindel, Lug, Betrug, Scharlatanerie, Wahnglaube und falsches Prophetentum, denn stets stellte sich immer jede Weltuntergangsprophetie als falsch heraus, ganz gleich von wem sie erdacht, gepredigt und verbreitet wurde. Also wird es auch mit den gegenwärtig aktuellen Endzeitprophezeiungen sein, denn nur darum, dass die christliche Kirche und ihre Kulte und Sekten mit ihren Predigern, Sektengurus, <Göttlichkeiten>, <Gottstellvertretern>, Meistern und Pfaffenköppchen usw. recht behalten, wird die Welt bestimmt nicht untergehen. Nichtsdestoweniger behaupten sie jedoch, dass die Menschheit gerade jetzt die fürchterlichen Endzeitszenarien erlebt, wie diese in der Bibel beschrieben seien. Und da diese Szenarien – Erdbeben, höllische Unwetter, Vulkanausbrüche, Bergstürze, Überschwemmungen, Stürme usw. – mit der Jahrtausendwende zusammenfallen, so behaupten sie, wäre alles ein untrügliches Zeichen dessen, dass das Jahr 2000 tatsächlich den Weltuntergang bringe. Und genau dadurch werden Angst und Schrecken unter viele Millionen Menschen gesät und gar der Selbstmord als Erlösung und Fahrkarte zur Himmelfahrt hochgeschaukelt.

Aus allen Gesellschaftsschichten verfallen die Menschen durch die unverantwortlichen Weltuntergangspropheteiungen immer mehr der Angst und dem Schrecken, wobei sie sich verlassen sowie hilf- und machtlos vorkommen und oft einen Ausweg im Selbstmord suchen. Dies trifft sowohl auf junge wie auch auf ältere Menschen zu, wobei es auch keine Rolle spielt, ob sie reich oder arm sind oder ob sie dem einfachen Arbeiterstand oder hohen akademischen Berufen usw. angehören. Äusserst auffallend ist dabei, wie bereits erwähnt wurde, dass besonders das weibliche Geschlecht den Apokalyptikern in die Falle geht, während Männer etwas zurückhaltender sind. Beidgeschlechtlich muss jedoch vom gleichen Fanatismus gesprochen werden, wenn es darum geht, den Wahnglauben in bezug auf den Weltuntergang zu vertreten. Nur dürften Frauen eben leichter von den Wahnpredigern einzufangen sein, und zwar sowohl aus den bereits beschriebenen Gründen wie auch darum, weil sie religiösen und gesellschaftlichen Entfaltungen eher zugänglich sind als die Männerwelt. Auch sind die Frauen intuitiv dem Neuen eher zugewandt, so aber auch dem Suchen nach dem Sinn des Lebens und des Glaubens. So ist es nicht verwunderlich, dass sie viel zugänglicher und aufgeschlossener sind in bezug auf neue Sekten sowie Spiritismus, Esoterik und New-Age-Gurus, Weltverbesserer und eben Endzeitpropheten usw. Wen wundert's da noch, dass der grössere Teil aller Gläubigen von Endzeitsekten, Bibelgruppen und sonstigen christlich-dogmatisierten Gruppen und Vereinigungen aus jungen, älteren und alten weiblichen Personen besteht.

Betrachtet man die apokalyptischen Endzeitpropheten, dann erkennt man, dass sie alle eine absolute Führerrolle an sich gerissen haben und weiterhin an sich reissen. Ihre Liste ist ungeheuer lang, und ihre Gefährlichkeit tödlich, weil ihre Endzeitvisionen – die sie zu haben glauben und die sie im Wahn erzeugen oder bewusst verbrecherisch erarbeiten – oftmals für ihre Gläubigen lebensgefährlich und todbringend sind, wenn durch den Wahn ein Selbstmord oder Mord in Betracht gezogen oder von den wahnsinnigen Sektengurus usw. befohlen wird. Und diese Gurus, egal ob weiblich oder männlich, wähnen sich alle im Besitz der göttlichen Wahrheit zu sein, und in diesem Glauben – wenn nicht bewusster Betrug oder Lug, Schwindel und Scharlatanerie dahinter stecken – beharken sie als charismatische Heilsverkünder ihre Gläubigen und lullen diese ein, dass ihnen sowohl das Denken wie auch die Vernunft vergeht und sie nur noch dem sich als Propheten Aufführenden oder sich als Vertreter von Ausserirdischen oder von Gott persönlich Beauftragten Ausgebenden hörig sind. Doch diese falschen Heilsverkünder und Endzeitprediger sind äusserst gefährlich, denn durch ihre irren Behauptungen, sie würden Botschaften apokalyptischer Grösse aus geistigen, göttlichen, dämonischen, ausserirdischen oder lichtvollen Sphären erhalten, führen sie die Menschen von der effectiven Wahrheit weg, hinein ins blanke Elend, in die eigene bewusstseinsmässige und psychische Verdammnis, aus der sie sich nicht mehr zu befreien vermögen und deshalb oft im

Selbstmord Erlösung suchen. Die Apokalyptiker behaupten aber auch, dass der Mensch der Erde derart dämlich sei, dass er die höheren Gesetze des Lebens und des Geistes nicht zu verstehen vermöge, ausser ihnen, den falschen Propheten allein. Niemals ist bei ihnen die Rede davon, dass jeder Mensch alle schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote des Lebens und des SEINs zu verstehen vermag, wenn er nur danach sucht, sie findet und erkennt. Dadurch machen sich die Gurus, Pfaffenköppchen, Sektierer und falschen Propheten usw. zu «Erhabenen» und «Göttlichen», die allein des Wissens und der Wahrheit fähig sind, weshalb das dämliche Fussvolk vor ihnen kuschen und ihnen die Füße küssen muss, nebst dem, dass sie ihrem «Meister» mit Geld und Hab und Gut dienlich sein müssen. Und das Traurige und Verbrecherische sowie Menschenverachtende an diesen falschen Propheten und Heilsverkündern ist, dass sie sehr genau wissen, dass die nach wahrer Geborgenheit, Liebe, Frieden, Freiheit, Wahrheit, Wissen, Weisheit, Harmonie, Hilfe und Schutz suchenden Menschen völlig verunsichert sind und in stetiger Angst sowie im Schrecken davor leben, dass ein übles, böses Schicksal über sie hereinbrechen könnte, weshalb sie nach jedem noch so kleinen Strohalm greifen, den sie zu erhaschen vermögen, und zwar immer in der Hoffnung, dass sie des Heiles fündig würden. Der Strohalm der falschen Propheten und Heilskünder jedoch treibt die Suchenden noch mehr in Angst, Schrecken und Verzweiflung, weil ihnen Tod und Teufel sowie apokalyptischer Wahnsinn angedroht wird.

Die heutige Zeit ist menschenfeindlich geworden, und zwar durch die Schuld des Menschen. So hapert es gewaltig bei den zwischenmenschlichen Beziehungen, bei der Liebe und wahren Freundschaft, beim Zusammenhalt der Familie und bei der Möglichkeit, beim Nächsten Rat und Hilfe holen zu können. Zwischen den Menschen herrscht mehr Gleichgültigkeit als Verbundenheit, und jeder ist jedem fremd und egal. Das aber, nebst vielem anderem, schafft im Menschen Einsamkeit und damit den Wunsch nach Verbundenheit mit Mitmenschen. Und gerade das ist ein weiterer Faktor, der diese Menschen in die Fänge der Sektenführer und Pfaffenköppchen usw. treibt, weil diese andere Menschen um sich geschart haben, denen sich die Einsamen anschliessen können und die gleichgesinnt sind. Dabei wird nicht bemerkt, dass die Sektengurus usw. den Glauben der Menschen auf Irrwege leiten und ihn mit schwachsinnig zu nennenden Verfälschungen durchweben, wodurch die Wirrnis letztlich perfekt wird und der Gläubige dem Sektenführer hörig verfällt.

Die christliche Kirche ist am Wahn der Endzeit ebenso schuldig wie alle ihre Sekten und all deren Vertreter. Sie sind es auch, die in der Christenwelt die schwachsinnige Vorstellung geschaffen haben, dass das Leben, das der Mensch auf der Erde führt, eine von Gott erdachte und gewollte Knechtschaft mit vielen Bitternissen, Nöten und Prüfungen sowie voller Elend sei, um den Menschen in absoluter Demut den Weg zu Gottes Thron finden zu lassen. Und nur wer diese absolute Demut in sich aufbaue und alle Not, alles Elend, alle Prüfungen und Bitternisse geduldig ertrage und bis auf das Mark der Knochen in Frömmigkeit einen gottergebenen Lebenswandel führe, komme in den Himmel und zur göttlichen Herrlichkeit. Nur bei ihm, bei Gott, bei ihm im Paradies allein sei das ewige Leben gegeben, das jedoch müsse durch eine Erlösung hart erarbeitet werden. Diese Erlösung jedoch kennt nur einen einzigen Weg für den Christgläubigen, der einem Endzeitpropheten verfällt: Er muss sich von den irdischen Fesseln befreien, wenn der Weltuntergang sein Fazit fordert. Entweder muss er die Endzeit überleben, um dann in den Himmel emporgehoben zu werden, oder er muss sich selbst seines Lebens berauben, um ohne materiellen Körper als «Seele» in den Himmel einschweben zu können – wenn nicht noch erst ein Raumschiff bestiegen werden muss, das die «Seele» dann ins himmlische Paradies bringt.

Da die Angstmacherei der Weltuntergangssektierer zum Jahrtausendwechsel hin (der sowieso falsch berechnet ist) immer gewaltiger, perfider, unberechenbarer und erbarmungsloser wird, ist es nicht verwunderlich, dass Menschen, die nach dem Heil und nach den wahren Werten des Lebens suchen und sehnsüchtig auf die Erfüllung ihrer Wünsche hoffen, den verbrecherischen Endzeitpropheten blindlings in die Falle gehen, in der trügerischen Hoffnung, dass sie Erlösung fänden. Unbedacht nehmen sie kritiklos die leeren Phrasen der falschen Propheten und Heilsbringer hin und verinnerlichen diese bis zur Hörigkeit.

Trifft ein prophezeiter Weltuntergang nicht ein, dann erfolgt, wie üblich und seit alters her immer wieder praktiziert, die fadenscheinige Erklärung, dass die Endzeit verschoben werde, weil Gott seine Pläne geändert habe und er in seiner unendlichen Grossmut und Liebe den bösen Erdenmenschen nochmals eine Chance zur Besserung gebe. Auf diese und ähnliche Art und Weise führen die Sektengurus und Weltuntergangspropheten ihre Gläubigen an der Nase herum, spielen mit deren Ängsten und Schrecken sowie mit deren Sehnsüchten und Wünschen und gar mit deren Leben. Ihre faulen Ausreden werden auch immer brav geschluckt, wodurch es den Sektenführern leicht fällt, ihre Gläubigen einer absoluten Bewusstseinskontrolle zu unterwerfen und ihnen die Sektenidentität aufzuzwingen. Dass dabei auch charismatische sowie euphorische und ekstatische Machenschaften eine grosse Rolle spielen, wie auch falsche Meditationen, mystische Erfahrungen im Bewusstseins- und Psychebereich sowie fanatische und menschenentwürdigende Bekehrungsrituale usw., ist ebenfalls eine unbestreitbare Tatsache. Dadurch entsteht eine Heils-euphorie, aus der spielend eine Endzeithysterie entsteht, wenn der Sektenboss seinen endzeitlichen Schwachsinn predigt. Damit wird dann auch alles ausgesondert, was dem apokalyptischen Weltbild entgegenspricht, was wiederum gewährleistet, dass die Gläubigen immer mehr in der Endzeit-Scheinwelt leben, aus der sie sich nicht mehr zu befreien vermögen und die ihnen alle Vernunft raubt, wodurch sie sich gegenüber dem normalen Alltagsleben und gegen die Nichtgläubigen abschotten und nur noch ein reines Wahnleben führen. Die Gläubigen schweissen sich untereinander als Glaubensgemeinschaft immer mehr zusammen und schüren in sich den Wahn, dass sie einer absoluten Elite von Auserwählten und Gottbefohlenen angehören, denen es allein vergönnt sei, am jüngsten Tag für das himmlische Paradies errettet zu werden. Das wiederum führt dazu, dass sie ihrem Sektenführer eine derartige Dankbarkeit entgegenbringen, dass sie ihm bei Bedarf hemmungslos die Füsse und den Hintern küssen, weil sie Glaubens sind, dass er/sie allein die Macht und Möglichkeit besitze, um ihnen das Heil zu gewährleisten und sie ins himmlische Paradies zu bringen. Aus dieser Sicht heraus erfolgt dann eine bedingungslose Unterwerfung und Verehrung, aus der heraus dann die Sektenführer, Endzeit- und falschen Propheten sich selbst zu «Göttlichkeiten», «Gottgesandten» und «Erhabenen» usw. erheben – vollgepackt mit Phantasien und Wahnvorstellungen einer eigenen Allmächtigkeit. Ihr Machthunger ist in der Regel beinahe grenzenlos, und ihre Irrlehren und ihr Endzeitschwachsinn sind manchmal lebensgefährlich, wenn sie für ihre Gläubigen – und eventuell auch für sich selbst – mit Selbstmord- und Mordgedanken spielen und die Apokalypse gleich selbst bewerkstelligen. Unter solchen Umständen kommen nachweislich nicht nur die gläubigen Sektenangehörigen und eventuell auch der Sektenhäuptling resp. die Sektenführerin zu Schaden, sondern auch völlig unbeteiligte Personen aus der Bevölkerung, wie die Sektendramen der letzten drei Jahrzehnte zur Genüge beweisen. Seit rund dreissig Jahren werden von Endzeitsekten immer wieder kollektive «Himmelfahrten» durchgeführt, indem sich die Sektenmitglieder durch ihren falschen Propheten resp. ihre falsche Prophetin umbringen lassen, sich selbst oder gegenseitig umbringen oder völlig unbeteiligte Personen in den Tod schicken. Die wohl bekanntesten Psycho- und Endzeitsekten sind die Zeugen Jehovas, Scientology und die Mormonen, so aber auch die «Vereinigungskirche» und der Haufen der deutschen Gabriele Wittek sowie der Schweizerin Erika Bertschinger alias Uriella. Dazu gehört aber auch die japanische Aum-Sekte. Die hier aufgeführten Psycho- und Endzeitsekten sind jedoch nur einige wenige im gesamten Bereich der gefährlichen, selbstmörderischen und mörderischen Vereinigungen, die weltweit ihr Unwesen treiben und die unzählige Menschen in Angst und Schrecken jagen. Tatsächlich nämlich gibt es deren viele mehr, und es hat sie auch schon zu alten Zeiten gegeben. Also waren sie seit alters her schon aktiv – und je näher das falsche Jahr 2000 rückt, desto aktiver werden die Apokalyptiker, die ihre Anhänger in eine rettungslose Weltuntergangshysterie hineinmanövrieren, wobei sie auch nicht davor zurückschrecken, ihre ihnen hörigen Gläubigen sowie völlig Unbeteiligte durch kollektiven Selbstmord oder Mord ins Jenseits zu befördern, wie dies z.B. durch die Aum-Sekte in Tokio geschah, wo durch Giftgasanschläge 18 sektunenbeteiligte Menschen ihr Leben lassen mussten und weit über 5000 andere teils sehr schwer verletzt wurden. Man denke dabei aber auch an die Sekte der Sonnentempler, bei der in den Jahren 1994–1997 in der Schweiz sowie in Frankreich und Kanada 74 Menschen durch Mord und Selbstmord zu beklagen waren. Auch 1997

starben durch Mord und Selbstmord in San Diego/USA weitere 39 Menschen der Heaven's-Gate-Sekte, weil ihr Sektenführer den Tod seiner Anhänger forderte, damit diese als <geläuterte> Seelen mit einem Raumschiff von der Erde enthoben und zum Kometen Hale-Bopp geflogen werden konnten. 1993 starben durch Mord und Selbstmord 84 Menschen der Davidianer-Sekte in Waco/USA, und 1978 starben ebenfalls durch Mord und Selbstmord 912 Menschen der Volkstempler-Sekte in Guyana. Und dass bei all diesen Vorkommnissen nicht nur Selbstmord, sondern auch Mord im Spiel war, dürfte wohl klar sein, auch wenn nicht darüber gesprochen wird. Tatsache ist nämlich, dass nicht immer alle Sektenangehörigen sich zum Selbstmord bereitfinden können, doch damit auch sie dem Willen ihrer tödlichen Heilsbringer folgen, werden sie in der Regel eben durch Zwang zum Selbstmord getrieben, was ebenso Mord bedeutet, wie wenn diese Abtrünnigen vom Sektenhüptling oder der Sektenführerin persönlich oder durch fanatische Mitgläubige ins Jenseits befördert werden.

Billy

VORTRÄGE 2000

Auch im Jahr 2000 halten Referenten der FIGU wieder Ufologie- und Geisteslehre-Vorträge. Nachfolgend die Daten für die stattfindenden Vorträge:

- | | | |
|-------------------------|----------------------|---|
| 25. März 2000 | Bernadette Brand: | Science-fiction kontra Realität |
| | Andreas Schubiger: | Unsere Zukunft |
| 27. Mai 2000 | Natan Brand: | FIGU allgemein ...
Die Wurzeln der FIGU |
| | Simone Holler: | Schöpferische Ordnung kontra Chaos |
| 26. August 2000 | Christian Krukowski: | Menschheitsgeschichte III |
| | Christina Gasser: | Meditation III |
| 28. Oktober 2000 | Guido Moosbrugger: | Probleme, Hindernisse und Gefahren der Raumfahrt |
| | Stephan A. Rickauer: | Alles im Wandel |

Pünktlicher Vortragsbeginn um 14.00 Uhr.

Eintritt: CHF 7.- (Eintritts-Ermässigung für FIGU-Mitglieder bei Vorweisen eines gültigen Ausweises.)

Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen und begrüssen gerne auch Ihre Freunde, Kollegen und andere Interessierte.

Wir erinnern Sie daran, dass im Restaurant Freihof in Schmidrüti Konsumationspflicht besteht.

An den Vortrags-Samstagen trifft sich im Semjase-Silver-Star-Center um 20.00 Uhr eine Studiengruppe, zu der alle interessierten Passiv-Mitglieder herzlich eingeladen sind.

In eigener Sache ...

Seit kurzem ist das moderierte FIGU-Diskussionsforum im Internet eröffnet. Unter der Adresse www.forum.figu.ch können Sie Themen zur Geisteslehre, Überbevölkerung und Ufologie online diskutieren. Weitere Details zur Verwendung des Forums sind ebenfalls online erhältlich.

FIGU Schweiz